UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit

Elffen, Nicolas

Köln, 1677

Das X. Capitel. Auffs höchst solte dir anbefohlen seyn die Einsamkeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-50992

Visual Library

tigams erzeigen. S. Basil. lib. de ve
Virg.

S. Ambrosius: Den Jungfraw
stehet auch nit zu eine was
frey und außgelassene Frölight
haben sie kein Ursach deß Weine
über sich/ so sollen sie beweinen d
fall der Sünder. Dan welche
weinet frembde Fehler/ wird leich
lich meiden die eigne. S. Ambro
Tom. 4. de hortat. ad Virg.

Das X. Capitel.

Auffs höchst lasse dir anbefohl seyn die Einsamkeit.

§. 1. Viel Außgehen schwächt die Keuschh

S. Cyprianus: Jungfrawen we
che zufrey herumb schweiffen
lassen ab Jungfraw zu seyn/ dur
heimlich- und diebische Schand g
schwächt/ werden Wittwe/ ehe
geheyrathet/ und seynd Ehebrech
innen nicht eines Mans/ sonder

Ehe

Christi/ und wie sie grossen Lohn zu verhoffen hatten/ wan sie geblieben wären Jungfrawen / also grosse Straffen werden über sie kommen daß sie die Jungfrawschafft verspielt haben. S. Cypr. de discipl. & hab. Virg.

§. 2. Meide unnöthige Visitten/ bey welchen ist viel böses Geschwätz.

S. Ambrosius: Mit allem Fleiß meide grosse und Herrliche Gastmähl/ auch Ansprach und Begrüssungen. Die Visiten selbst/ sollen geschehen selten/ wan etwa man solche den Eltern schuldig ist/ oder andern/ die ihres gleichē seynd. Durch solche Diensten wird die Jungfräwliche Sau[illegible]keit allgemach beschmitzt / und bricht herfür die Frechheit: wan die Höffligkeit zu starck gesucht wird/ so schleichet ein das Gelächter; und das züchtig und eingezogene Wesen wird zertrent:

den Fragenden alsdan nicht an-
worten/ist Bäwrisch und Kindisch
Antworten/ist Schwätzerisch/dan
noch ist mir lieber das einer Jun-
fraw die Red mangele/als daß sel
in Worten sey überflüssig.

Ja eine Jungfraw soll auch n
leichtlich gehen zu ihrer nechst
Freundin oder Nachtbarin: d
Narrenfuß ist schnell ins Nach
baren Hauß/ der Erfahren ab
schämpt sich. *Eccli.* 21. *v.* 25. Dara
entsteht unnütz Geschwetz/ welch
der Weise Mann wil geuiedet h
ben: Wer wil meinem Mund r
Schloß geben/ und ein vest Sieg
in meinen Lefftzen trücken/ daß i
dardurch nit zum Fall käme/ un
daß mich mein Zung nit unl
brächt. *Eccli.* 22. *v.* 33. Wan de
Mänlichen Geschlecht befohlē wi
daß schweigen in der Altern Gegen
wart/ wie abschewlich wird da
seyn/ wan Jungfrawen viel Red

und treiben underschiedliches Geschwätz? Ich lasse es seyn/ daß du selbst schweigest / kanstu aber auch befehlen andern/ daß sie schweigen/ damit du nicht hörest? Dem Mund zwar kan man anlegen ein Zaum/ und den Worten ein Waag / aber den Ohren nit. Reden steht bey uns/ hören hangt an eines andern Will. Offtermahl hören wir / was uns nicht beliebet. S. Ambros. Tom. 4. lib. 3. de Virg.

§. 3. Der blosse Vorwand der Wercken der Lieb soll unnöthiges Außgehen nicht befürdern.

S. Basilius: Ein Jungfraw muß nit hin und wieder umbschweiffen/ noch ausserhalb unvermeidlicher Notturfft / in diese oder jene Häuser lauffen/ sondern allezeit deß Außgangs nach dem Gebott der Tugend/ das sie zu halten schuldig ist/ aurichten/ und in erwehlung der

Zeit/ Stund und Täg/ einig und allein auff den Befelch deß HErrn sehen. Dan ob schon der Herr gesagt: Ich bin Kranck gewesen/ und ihr habt mich nit heimgesucht. Soll sie doch darumb diß Gebot nit/ zu beschönung ihres unordentlichen Wesens mißbrauchen/ noch zu jeder ungebührender Zeit aus gehn/ und alle Winckel durchlaufen/ sonder bevorab weil sie noch jung ist/ nur in das Hauß GOttes gehn/ und solchen Gang allein auch nit fürnehmen. Wofern sie aber ja nach dem Geheiß deß Herrn/ anderst wohin zu gehen/ ohn alle Entschüldigung getrungen wird/ soll sie ihren Schwestern und Mitverwandten solches anzeigen. Dan eine Jungfraw/ so ausser dem ehlichen Stand zu leben begehrt/ muß sich nit zu gemein machen/ noch an allen Orten über all sehen lassen.

Sie soll aber/ wie gemeld/ mich

ohn underschied/ oder ohn gefehr/ auch nicht einig/ sondern mit frommen und ehrlichen Weibern/ außgehen/ auch keinerley Weiß/ in engen Gassen oder Winckeln/ da unzüchtige Leuth ihren Wandel haben/ gesehen/ sondern viel mehr der Zeit deß Außgehens eben warnehmen/ auch ihrer Kleider/ Gangs/ Weiß und Gebärden halber/ dermassen von Männiglich angeschawt werden/ daß alle die jenige/ so ihr entgegen kommen/ sich durch ihr Gestalt/ als von einem lebendigen Bild GOttes/ zur Verwunderung bewegen/ gleichfalß auch in ihrem Gemüth/ sich zur Tugend und Erbarkeit ziehen und reitzen lassen/ darneben auch einer solchen Jungfrawen nit anders dan einem Göttliche̅ Bild/ alle Ehr und Reverentz erzeigen.

Also gebührt auch einer Jungfrawen/ als einem Bild der Tugend und Reinigkeit/ durch ihr Gestalt/

die Augen der jenigen so sie Anschawen/auff die Göttlich Erkantnüß zuwenden. Das Gemüth eines Unzüchtigen/ soll sich vor ihr entsetzen/und auß Jungfräwlichem Angesicht zu der Keuschheit gereitzt werden/ auch an Gott selber gedencken / wan ihm diese Bildnüß vor Augen schwebt / die sich in deß Herren Gebotten fleissig übet. S. Basil. lib. de vera Virginit.

S. Ambrosius: Die Vorbotten welche eine Jungfraw zu erkennen geben/ sollen sein gravitätische Sitten / herfür blickende Schamhafftigkeit/ sittiger Gang / züchtiges Angesicht / ein tugentsames Wesen/ solle vor ihr hergehen/ das ihre Keuschheit anzeige. Jene Jungfraw ist nit Lobens werth/ die man erstlich suchen muß/ ob schon wird angeschawt. S. Ambr. Tom. 4. lib. 3. de Virg.

§. 4. Der Außgang soll geschehen fast allein zur Kirchen/ und das in Begleitung ehrlicher Gesellschafft.

S. Ambrosius: Niemahl trette auß dem Hauß ohne die Mutter/ welche seyn soll ein sorgfaltige Beschützerin deiner Keuschheit. Ja welche noch jung seynd/ sollen auch nicht zu offt zur Kirchen lauffen. Bedenck wie Heylig sey gewesen Maria/ und doch wird sie nirgents/ dan in ihrem Zimmer gefunden / wan gesucht wird. Selbe lehrt dich / was dein Ampt seye. Einen Engel in gestalt eines Mans da sie ersehen hatt/ hatt ihr Hertz gezittert/ und das Angesicht sich entsetzt. Darumb spricht zu ihr der Engel: Förcht dir nit Maria. Fürsorg stehet zu der Schamhafftigkeit / und die Schuhl der Jungfrawschafft ist still und abgesondert. S. Ambros. Tom. 4. de hortat. ad Virg.